

A n h a n g.

S o n n t a g s f r ü h e.

In allemannischer Mundart.

Der Samstag het zum Sunntig gseit ¹⁾):
 „Jez hani alli schlofe gleit ²⁾);
 „sie sin vom Schaffe her und hi
 „gar sölli ³⁾ müed und schlöfrig gfi,
 „und's gothmer schier gar selber so,
 „i cha fast uf kei Bei meh stoh.“

So seit er, und wo's Zwölfi schlacht,
 se sinkt er aben in d'Mitternacht.
 Der Sunntig seit: „Jez ischs an mir!“
 Gar still und heimli bschließt er d'Thür.
 Er düslet ⁴⁾ hinter d'Sterne no,
 und cha schier gar nit obsi ⁵⁾ cho.

Doch endli ribt er d'Augen us,
 er chunnt der Sunn an Thür und Hus;
 sie schloft im stille Chämmerli;
 er pöpperlet am Lädemli;
 er ruest der Sunne: „d'Zit isch do!“
 Sie seit: „I chumm enanderno ⁶⁾.“ —

Und lisli uf de Zeche goht,
 und heiter uf de Berge stoh
 der Sunntig, und's schloft alles no;
 es sieht und hört en niemes goh ⁷⁾);
 er chunnt ins Dorf mit stillem Tritt,
 und winkt im Guhl ⁸⁾): „Berroth mi nit!“

Und wemmen endli au verwacht,
 und gschlofe het die ganzi Nacht,

1) gesagt. 2) gelegt. 3) sehr. 4) dülse in, halb im Schlafe gehen. 5) ob sich, aufwärts. 6) sogleich. 7) gehen. 8) Hahn.